

Echte Lungenflechte***Lobaria pulmonaria***

(L.) HOFFM.

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: ---

RL-T: 1

RL-D: 1



Foto: J. KIEBLING (NSG Rhönkopf-Streufelsberg)

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Allgemein: Bei der Echten Lungenflechte handelt es sich um eine bis über 20 cm große Blatt- bzw. Laubflechte mit grubigen, olivbraunen Lappen. Im feuchten Zustand sind diese olivgrün bis grasgrün gefärbt sind; meist aber nur noch in kümmerformen vorzufinden. Die Art lebt als Epiphyt vor allem auf alten Laubbäumen.

Die Lager sind grubig-netzrippig, olivgrün bis braun oder blass grünlich gefärbt, im feuchten Zustand mehr oder weniger stark grün; Schattenformen auch hell(gelb)braun; unterseits hell- bis schwarzbraun, filzig-kurzhaarig bis fast kahl, filzfreie Stellen oft weißlich.

Der vorstehende Teil zwischen den grubigen Dellen gleicht einem netzförmigen Adergeflecht.

Die Lappen sind 1-3 cm breit und tief geteilt; der größte Teil steht oft vom Substrat ab. Die Enden sehen wie gestutzt aus.

Sorale befinden sich auf den „Adernetz“ oder am Rand (Borte), sind gelblichweiß gefärbt und rundlich. Die Unterseite ist hellbräunlich bis schwarz mit weißlichbeigen, kuppelartigen Vorwölbungen und filzig-zart behaart.

Hinweis: Der Name Lungenflechte stammt von den lungenartig aussehenden Lappen der Flechte. Sie wurde früher (mit einigem Erfolg) als Heilmittel gegen Lungenkrankheiten eingesetzt. Aufgrund der sehr großen Empfindlichkeit gegenüber Luftschadstoffen dient die Art im Naturschutz als Bioindikator für die Verschlechterung von Umweltbedingungen.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Die Art war einst in weiten Teilen von Afrika, Asien, Zentraleuropa und Nordamerika in feuchten, vor allem warm- und kühlgemäßigten Gebieten verbreitet.

In Europa erstreckt sich das Areal von niederschlagsreichen Mittelmeergebieten bis in die nördliche boreale Zone; fehlt aber in den kontinentalen Bereichen.

Deutschland: früher weit verbreitet, heute noch in Nord-, Nordwest- (außer Schleswig-Holstein) und Mitteldeutschland. Größere Vorkommen (selten) gibt es noch im Südschwarzwald, den Vogesen und im Allgäu (über 800 m ü. NN, selten tiefer), der Schwäbische Alb sowie im Bayerischer Wald. Darüber hinaus noch (sehr selten und meist kümmerlich entwickelt): Nordschwarzwald, Baar, Schwäbisch-Fränkischer Wald, Odenwald, Spessart, Rhön, Eifel und Moseltal.

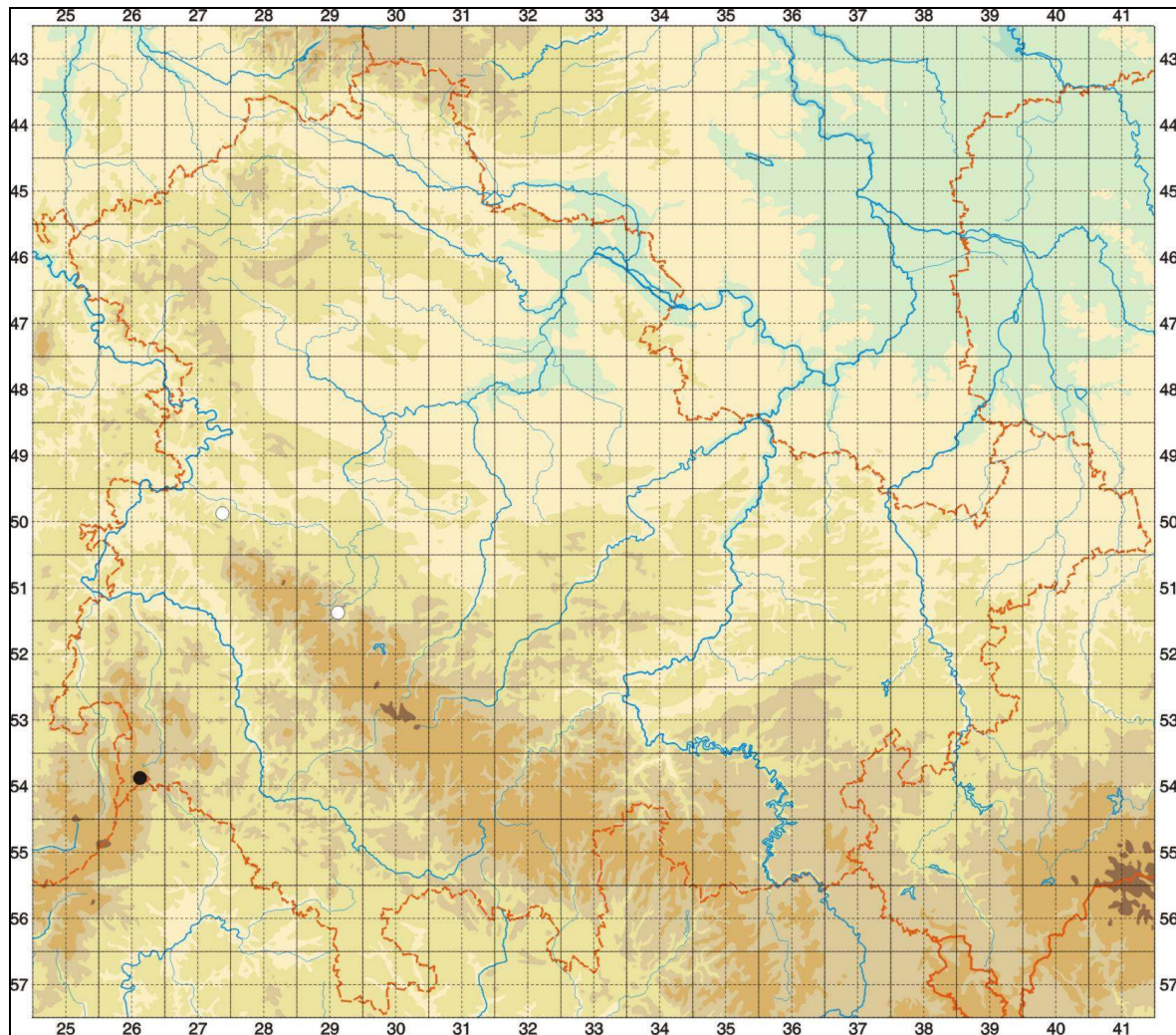
Verbreitung in Thüringen:

Die Art galt in Thüringen als verschollen, konnte aber 2000 in der Thüringer Rhön im NSG „Rhönkopf-Streufelsberg“ auf zwei Trägerbäumen in einer Naturwaldparzelle der Kernzone des Biosphärenreservats wieder bestätigt werden.

Frühere Funde gab es im Thüringer Bergland: zwischen Tambach und Friedrichroda sowie Annatal bei Eisenach auf Buche.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Das individuenarme Thüringer Vorkommen trägt zum bundesweiten Schutz der Art nur gering bei, umso mehr sind alle verbliebenen Standorte besonders schutzwürdig.



Verbreitungskarte : Thüringer Vorkommen der Lungenflechte

Biologie:

Fortpflanzung: Im Regelfall erfolgt die gleichzeitige Verbreitung des Pilzpartners (*Mykobiont*) und der Alge (*Photobiont*) über spezielle Vermehrungsorgane über *Isidien* oder *Sorale*; kann beim *Mykobiont* aber auch generativ über Sporen aber auch asexuell durch *Pyknosporen* bzw. *Pyknidien* erfolgen; beim *Photobiont* nur vegetativ.

Populationsbiologie: Früher häufig anzutreffende große, fruchttragende Exemplare sind kaum noch vorzufinden; viele Vorkommen sind geschädigt und außerordentlich individuenarm. Aufgrund ihres langen Lebenszyklus bilden nur alte Exemplare Verbreitungseinheiten aus, welche dann auf benachbarte Bäume gelangen. Die Übertragung dieser Verbreitungseinheiten erfolgt vermutlich über Spechte und andere Tiere, welche auf der Borke von Laubbäumen Nahrung sammeln und diese dann von Baum zu Baum übertragen.

Ökologie:

Standorte In weiten Teilen ihres Verbreitungsgebietes ist sie an ungestörte, naturnahe Wälder mit einem alten Baumbestand gebunden. Sie besiedelt montane bis hochmontane, niederschlagsreiche, milde bis kühle Lagen und ist in der submontanen Stufe selten. In tiefen Lagen ist die Art an enge Täler ((Talsole, Hangfuß) gebunden. Tritt auf Rinde von Laubbäumen (Esche, Eiche, Berg- und Spitzahorn, Buche) und auf Silikatgestein auf. In hohen Lagen kommt die Art vor allem auf Buche, Eiche und Bergahorn vor.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Gefährdung:

- Luftverschmutzung (vor allem „Saurer Regen“),
- Forstwirtschaftliche Erschließungs- und Nutzungsmaßnahmen (z.B. Wegebau, Holzeinschlag, insbesondere Kahlschläge),
- Großflächige Pflanzung von Nadelholzbeständen.

Jede noch so kleine Fundstelle bedarf besonders umfassender Schutzmaßnahmen:

- Information der örtlichen Naturschutz- und Forstverwaltung sowie des Waldeigentümers; Abstimmung der notwendigen Erhaltungs- und Schutzmaßnahmen,
- besiedelte Biotope sind in dem derzeitigen Zustand zu belassen, dazu zählt vor allem jeglicher Verzicht auf direkte bzw. indirekte menschliche Einwirkungen,
- Bewahrung alter Laubwaldbestände mit einem hohen Anteil alter Bäume und Plenterstrukturen,

- Markierung und Unterschutzstellung aktueller Trägerbäume,
- Erhaltung geeigneter benachbarter Bäume,
- geschlossene Waldgebiete bieten (noch) den besten Schutz gegenüber atmosphärischen Stoffeinträgen,
- Zumindest im mittel- bzw. unmittelbaren Umfeld der Fundstelle(n) sollten jegliche Pflege- und Nutzungsmaßnahmen unterbleiben.

Aktualisierung: 18.01.2010